

Abstract:

Fähigkeitsbildung in der Weltrisikogesellschaft – Aufgabe und Bedeutung der Waldorfpädagogik

Dr. Gunter Keller

Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität, Mannheim

Seit den 1990er Jahren wurde durch Publikationen von Albrow (2007), Appadurai (1998), Beck (1997, 1998, 2007), Giddens (1996), Perlas (2003), Robertson (1992, 1998), Zürn (1998) und anderen das Zeitalter der Globalisierung analysiert. Alle Ansätze betonen verschiedene Aspekte unserer Gegenwart, sind sich aber darin einig, dass die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Menschen immer uneinheitlicher und unübersichtlicher werden. Die gesellschaftliche Normierung, wie sie im Zeitalter des Fordismus (Aglietta 2000, Lipietz 1998) durch stabile wirtschaftliche Verhältnisse, einen starken Staat und einen stärker homogenen kulturellen Raum gegeben waren, wird schwächer. Kultur zeichnet sich im globalen Zeitalter nicht durch Homogenität, sondern Heterogenität und Vielfalt aus (Breidenbach 2008, 2000; Hansen 2003). Das bedeutet, dass der handelnde Mensch prinzipiell noch nie so frei war wie heute. Seine Biographie wird zur Wahlbiographie (Sen 2007). Auf der anderen Seite führt diese Freiheit auch dazu, dass sich der Mensch unsicherer und orientierungsloser fühlt (Weltrisikogesellschaft, Beck 2007). Da wir als Menschen netzwerkartig miteinander verbunden sind, bedeutet Globalisierung auch, dass eine Handlung immer auch Menschen an entfernt lebenden Orten betreffen kann. Die Folgen unserer Handlungen können dann auch sofort wieder auf uns zurück wirken. Das bedeutet, dass wir lernen müssen, für unsere Mitmenschen und für unsere Handlungen Verantwortung zu übernehmen (Keller 2011). Um diese Signatur unserer Zeit besser verstehen zu können, lohnt es sich, sich mit dem Begriff „ethischer Individualismus“ (Steiner 1987) auseinander zu setzen. Eine Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass der Mensch immer mehr in sich, aus sich und im Einklang mit sich und der Welt handeln lernen muss. Wenn man auf die Aufgabe von Schule blickt, geht es heute nicht nur darum, dem jungen und sich entwickelnden Menschen Kompetenzen (Erpenbeck 2013) beizubringen, sondern die Rahmenbedingungen zu ermöglichen, in denen er diese innere Autonomie entwickeln kann. Das bedeutet, dass der Mensch seine Gedanken, Gefühle und Handlungen mit den Anforderungen und Herausforderungen der Welt in Einklang bringen kann und handlungsorientiert, emphatisch und verstehend in ihr und mit ihr gestaltet (Keller 2010). Um innere Autonomie im Sinne dieses ethischen Individualismus zu erwerben, werden in der Waldorfpädagogik u.a. folgende Methoden angewandt:

1) Neben einen kognitiven Zugang zur Welt werden auch emotionale und handlungsorientierte Dimensionen berücksichtigt. Das Ziel ist, dass sich das Kind oder der Jugendliche intensiver mit der Welt verbinden und so umfassender lernen und verstehen kann (Steiner 1986).

2) Das Lernen wird durch die Methode „Schluss, Urteil, Begriff“ zu einem Prozess, in dem der Schüler selbst erfährt, urteilt und schließlich erkennt. Lernen bedeutet so, sich selbst Erkenntnisse zu erarbeiten (Steiner 1992).

Literaturverzeichnis

- Aglietta, M. (2000). Ein neues Akkumulationsregime. Die Regulationstheorie auf dem Prüfstand. Hamburg.
- Albrow, M. (2007). Das globale Zeitalter. Frankfurt.
- Appadurai, A. (1998). Globale ethnische Räume. In: Beck, U.: Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt: Suhrkamp, S. 11-41.
- Beck, U. (1997). Was ist Globalisierung. Frankfurt.
- Beck, U. (1998). Kinder der Freiheit. Frankfurt.
- Beck, U. (2007). Weltrisikogesellschaft. Frankfurt.
- Breidenbach, J. & Nyiri, P. (2008). Maxikulti. Frankfurt.
- Breidenbach, J. & Zukrigl, I. (2000). Tanz der Kulturen. Reinbeck bei Hamburg.
- Erpenbeck, J. (2013): So werden wir lernen! Kompetenzentwicklung in einer Welt fühlender Computer, kluger Wolken und sinnsuchender Netze.
- Giddens, A. (1996). Leben in einer posttraditionellen Gesellschaft. In: Beck, U.; Giddens, A. & Lash, S.: Reflexive Modernisierung. Frankfurt, S. 113-194.
- Hansen, K. (2003). Kultur und Kulturwissenschaft. Tübingen und Basel.
- Keller, G. (2010). Globalisierungsdiskurs im Unterricht von Waldorfschulen unter Berücksichtigung des Konzepts der sozialen Dreigliederung. Stuttgart.
- Keller, G. (2011). Globalisierung heißt vom anderen her denken. In: Erziehungskunst 01/2011.
- Lipietz, A. (1998). Nach dem Ende des globalen Zeitalters. Berlin, Hamburg.
- Perlas, N. (2000). Die Globalisierung gestalten. Frankfurt.
- Robertson, R. (1992): Globalization – Social Theory and Global Culture. London.
- Robertson, R. (1998): Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität im Raum und Zeit. In: Beck, U.: Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt, S. 192-220.
- Sen, A. (2007). Die Identitätsfalle. Warum es keinen Kampf der Kulturen gibt. München.
- Steiner, R. GA 4 (1987[1894]). Die Philosophie der Freiheit. Dornach Tb.
- Steiner, R. GA 293 (1992[1919]). Allgemeine Menschenkunde. Dornach. Tb.
- Steiner, R. GA 294 (1986[1919]). Erziehungskunst. Methodische-Didaktisches. Dornach Tb.
- Zürn, Michael (1998): Regieren jenseits des Nationalstaates. Frankfurt.